

US-WAHL

Jago vs. Macbeth

Wankelmütig bleibt ein Amerika, das zwischen zwei Übeln wählen muss.

VON Josef Joffe | 04. November 2016 - 09:48 Uhr

© Scott Olson/Getty Images

Ein Cliffhanger muss den anderen jagen – immer absurder, damit die Zuschauer am Schirm bleiben.

Das Drama Clinton/Trump kann kaum durchschauen, wer den amerikanischen Wahlkampf mit dem deutschen verwechselt. Früher war der Unterschied nicht ganz so breit wie der Atlantik; da war's Bierzelt hier, Zirkus dort. Heute steht Kleinstadt-Theater gegen Netflix, wo ein Cliffhanger den anderen jagen muss – immer absurder, damit die Zuschauer am Schirm bleiben. Siehe *House of Cards*, wo Claire die Lady Macbeth gibt und Präsidentengatte Frank Richard III. (Underwood hat bislang erst zwei gemeuchelt, den Günstling Peter Russo und die Journalistin Zoe Barnes.)

Drehbuchgemäß gehört der Klassiker der *October Surprise* dazu, der Deus ex Machina, der auf der echten Bühne die Handlung dreht. Dieser heißt 2016 James Comey, FBI-Direktor, der schon wieder E-Mails aufgespürt hat. Vielleicht belasten sie Hillary Clinton, von der nur elf Prozent der Befragten glauben, sie sei "ehrlich". Oder auch nicht, denn das FBI muss den Wust erst auswerten. Ob da Unterschleif und Korruption aus der Zeit der Außenministerin Clinton zutage treten, darf die nächste Folge zeigen.

Hauptsache, die Spannung steigt und die Einschaltquote mit dazu. Brave Kandidaten wie Merkel und Steinmeier treiben das deutsche Wahlvolk zum Tatort. Dagegen sind die unbeliebtesten amerikanischen Anwärter aller Zeiten, Lady Hillary und Lord Donald, die besten Bösen, die ein Serienautor sich ausdenken könnte.

JOSEF JOFFE

ist Herausgeber der ZEIT.

Clinton gibt die Machiavellistin, die auf dem Weg nach oben die bürgerliche Moral der Macht opfert, Geschäft und Politik gewinnbringend verwebt. Im Amt hat sie sich genommen, was ihr Ministerium streng ahndet: die Privatisierung von E-Mails. Trump brilliert in einem ganz neuen Fach: Jago als Hofnarr. Er hetzt und höhnt gegen Rechtsstaat, Minderheiten, Frauen und Völker.

Das wahlentscheidende Publikum in diesem Duell der Unbeliebten sind die *independents*, die immer noch breite Masse der Unentschiedenen, die *beide* Kandidaten nicht ausstehen können. Während die Getreuen alle Sünden als lässliche abtun, muss auf der Bühne nicht viel passieren, um die Abscheu der Wankelmütigen in diese, dann in jene Richtung zu

lenken. Deshalb das ewige Auf und Ab der Umfragen. Der Patzer des einen ist der Profit des anderen. Wer im Kegellicht steht, verliert Punkte, aber nur bis zur nächsten Folge.

Die aktuelle ZEIT können Sie am Kiosk oder hier erwerben.

Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 46 vom 3.11.2016.

Das war so im Juli, als das FBI Clintons E-Mail-Umgang "grob fahrlässig" nannte und sie absackte. Als der Mitschnitt der Trumpschen Sex-Sprüche publik wurde, ging es für ihn abwärts. In der jüngsten E-Mail-Episode hat sich Clintons Vorsprung gegenüber der Vorwoche von durchschnittlich 5,5 auf 2,2 Punkte halbiert. Gefährlich sieht es plötzlich in den Schicksalsstaaten Florida und Ohio aus, wo Trump knapp vor Clinton liegt.

Warten wir dennoch aufs Finale dieser Staffel kommende Woche, wenn Florida und Ohio am frühen Mittwochmorgen (MEZ) den Wahlausgang verkünden. Und wenn Clinton gewinnt? Dann beginnt eine neue Staffel: "Clinton vs. Kongress". Die Republikaner werden sich revanchieren und eine hochnotpeinliche Untersuchung inszenieren, die für neue Folgen sorgt. Die erste heißt: "Die Präsidentin im Visier des FBI".

Und wenn Trump doch nicht verliert? Dann kommt eine ganz neue Serie, die Amerika erschauern lassen wird: "Der Trumpator". *Game of Thrones* wird nicht mithalten können.

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/2016/46/us-wahl-hillary-clinton-donald-trump-zeitgeist>